

Was macht öffentliche Räume sicher und attraktiv? Erfolgsfaktoren kommunaler Kriminalprävention in Bahnhofsvierteln

Benjamin Coomann, M.A. Soziologie & Moritz Quel, M.A. Soziologie¹

¹ Bergische Universität Wuppertal, Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit, Fakultät Maschinenbau und Sicherheitstechnik

Problemstellung

Bahnhofsviertel werden häufig als kriminalitäts- und problembelastet wahrgenommen. In vielen Städten wird daher der Versuch unternommen, insbesondere das Umfeld der Hauptbahnhöfe nachhaltig aufzuwerten und sicherer zu gestalten. Die Kommunen sind auf diese Weise bestrebt, ein attraktives „Tor zur Innenstadt“ zu schaffen. Neben der objektiven Sicherheitslage spielt das subjektive Sicherheitsempfinden der verschiedenen Nutzergruppen dabei eine zentrale Rolle. Öffentliche Räume mit hoher Fluktuation und dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Nutzungsinteressen werden nur dann angeeignet, wenn die Menschen sich dort sicher fühlen. Neben Aspekten der kriminalpräventiven Stadtgestaltung sind insofern auch Aspekte der Belebung und Durchmischung öffentlicher Räume entscheidend für die sichere Nutzung.

Methoden

Das BMBF-Projekt „Sicherheit im Bahnhofsviertel (SiBa)“ begleitet diese Entwicklung und erarbeitet praxisbezogene Hinweise für die Kriminalprävention und Stadtentwicklung in den Städten Düsseldorf, Leipzig und München. Integriert werden auch erste Erkenntnisse des Projektes „Kooperation Sicherheit Innenstadt/Döppersberg (KoSID)“, in dessen Rahmen ein ganzheitliches und abgestimmtes Sicherheitskonzept für das Umfeld des Wuppertaler Hauptbahnhofs erarbeitet wird. Durch systematische Beobachtungen und eine Vielzahl leitfadengestützter Experteninterviews mit Ordnungs- und Sicherheitskräften, sozialen Einrichtungen, Akteuren der Stadtplanung und Immobilienwirtschaft, dem Einzelhandel und engagierten Bürgern wurde Expertenwissen gesammelt und in einem Handlungs- und Präventionskonzept verarbeitet. Ergänzt werden die Erkenntnisse durch die Ergebnisse einer schriftlich-postalischen Bevölkerungsbefragung in den Städten Düsseldorf, Leipzig und München.

Ergebnisse

Der Vortrag thematisiert den Umgang mit Nutzungskonflikten in urbanen Räumen mit heterogenen Nutzergruppen. Diskutiert werden Aspekte einer inklusiven Platzgestaltung, die sich in einem Spannungsfeld von „design out crime“ und „crowd out crime“ (Shaftoe 2008) bewegen. Der Vortrag stellt dar, welche Faktoren für die Sicherheit und Attraktivität öffentlicher Räume aus dem empirischen Material identifiziert werden konnten und welche praktischen Maßnahmen daraus abzuleiten sind. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Evaluation von Handlungsfolgen für die jeweiligen Nutzergruppen.